

„Wer stört lebt“

Ein Stück des Ensemble KONACTSCHEN nach einer Vorlage von Tankred Dorst am 9. und 10. August 2007 im Theaterforum Kreuzberg und mit Unterstützung der Inszenierung durch das Institut für Sozialinnovation e. V.

Aktuell politisches Theater ist heute zunehmend der Off-Szene vorbehalten. Die Programme der großen Bühnen widmen sich mit der Begründung, volle Häuser erreichen zu müssen, um damit ihre wirtschaftliche Situation zu verbessern, zunehmend der Rezeption klassischer Stücke oder verfallen der Boulevardmanie. Dass gegenwärtig aber durchaus auch ein Interesse für gesellschaftskritisches Theater vorhanden ist, zeigten sowohl die Akteure der Aufführung als auch das Interesse und der Beifall des Publikums, das an den beiden Aufführungen für ein ausverkauftes Theaterforum Kreuzberg sorgte.

Der Inhalt des Stücks nach der Vorlage von Tankred Dorst „Herr Paul“ ist von beständiger Aktualität: Darf man leben wie man will oder muss sich der Schwächere der Macht des Stärkeren unterordnen? Wie steht es mit der menschlichen Verantwortung füreinander? Inwieweit darf man zur Durchsetzung von individuellen Lebensentwürfen und Eigeninteressen in das Leben der Anderen eingreifen?

Die Geschichte des Stücks ist schnell erzählt: Frau Edith (Nina Thaler), eine alte und kauzige aber mit sich und der Welt zufriedene Frau, haust bescheiden und abgeschlossen von der Außenwelt in einer Fabriketage. Ihre Isolation wird nur von der Behinderten Anita (Nora Kothy) unterbrochen. In diese ärmliche „Idylle“ platzen zwei junge Frauen, die Schwestern Anne (Helen Sundermeyer) und Lola Helm (Mareike Alscher). Anne als Erbin des Fabrikgebäudes will dieses zu profitträchtigen Büroräumen umbauen. Frau Edith steht diesem Ziel im Wege und soll deshalb verschwinden. Während Anne die Sanierungsabsichten mit Nachdruck verfolgt und Frau Edith zum Auszug drängt, hat Lola kein sonderliches Interesse an diesem Vorhaben und zeigt menschliches Mitgefühl für Frau Edith. Lola, die in ihrer zurückliegenden Tätigkeit als Krankenschwester eigene tragische Erfahrungen von Ausbeutung und Ausnutzung erfahren hat, offenbart sich als Spielball der Verhältnisse. Ihr Handeln ist sowohl durch Herzlichkeit, Anteilnahme und Interesse für andere als auch durch individuelle Rückzugs- und Ausstiegsabsichten geprägt.

Das Stück reflektiert die unterschiedlichen Lebenssituationen, Anschauungen und Auffassungen der vier Personen, die in ihrer Unterschiedlichkeit unvermeidlich zu Konflikten führen. Durch ihre Auseinandersetzung um Lebensraum und unterschiedliche Lebensziele erstarren

sie einerseits in einer gewissen Hilflosigkeit und merken andererseits, dass sie aufeinander angewiesen sind und sich deshalb nicht gleichgültig sein können. Als Frau Edith am Ende des Stücks den Vertrag mit der ihr von Anne mühsam abgerungenen Unterschrift „auffrisst“, bringt dies nicht nur die besondere Absurdität der Situation zum Ausdruck, sondern es kann dahinter das potentielle und angedeutete „Verschlingen“ derer vermutet werden, die für eine gewinnorientierte Gesellschaft stehen.



KONACTSCHEN: drei von vier

Das junge Vier-Frauen-Ensemble KONACTSCHEN, dessen Mitglieder sich aus unterschiedlichen Intensionen dem Schauspiel neben- oder hauptberuflich verschrieben haben, präsentierte eine in sich sehr stimmige, trotz der ernsten Thematik heiter inszenierte und wie die Reaktionen des Publikums zeigte, insgesamt sehr gelungene Aufführung. Dazu trugen auch das schlichte, aber bis ins Detail abgestimmte Bühnenbild und die Beleuchtung bei. Der Auftritt aller vier Schauspielerinnen war nicht nur eindrucksvoll professionell, sondern es ist ihnen in Eigenregie eine überzeugende Leistung gesellschaftskritischen Theaters gelungen.

Obwohl man die Schwierigkeiten und den hohen Vorbereitungsaufwand der Aufführung nur ahnen kann, sind die Akteurinnen zu ermutigen weiter zu machen, um einem größeren Zuschauerkreis den Zugang für die Aufführung zu vergönnen.